

# Wildbader Tagblatt

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enzthal.

Nummer 68

Febru. 179

Samstag, den 22. März 1930

Febru. 179

65. Jahrgang

## Sonntagsgedanken Erwachender Frühling

Es sind nicht nur die bunten Farben, die lustigen Töne und die warme Luft, die uns im Frühling so begeistern; es ist der stille, weisagende Geist unendlicher Hoffnungen, ein Vorgefühl vieler froher Stunden, die Ahnung höherer, ewiger Blüten und Frühlings.

Man kann einen jetigen, festigsten Tag haben, ohne etwas anderes zu gebrauchen als blauen Himmel und grüne Frühlingserde.

Ich lausche immer in die Schöpfung und warte mit stoffendem Atem, daß ich die geheime Herrlichkeit aller Geschaffenen sehe, das Ewige in ihr.

## "Pflüget ein Neues!"

Frühjahr in der Natur und Frühjahr im Leben der Menschen und Völker ist noch immer miteinander in enge Verbindung gebracht worden. Und mit Recht. Dieses Jahr freut man sich nach den erlebten grausamsten Enttäuschungen umso mehr, wenn draußen die Erde sich wieder zu regen beginnt unter den wärmenden Strahlen der Sonne und lindem Regen, herbeigeholt vom Frühjahrssturm, wenn kahle, schier erstorbene Sträucher und Bäume wieder Blätter treiben und Blüten in Hülsen und Fülle; wenn die Wiesen sich bunter und bunter färben und aus graubraunen Ackerbreiten grüne Matten werden. Wer sollte da ohne Hoffnung bleiben? Wie sollte der Frühling am Menschenherzen spurlos vorbeigehen? Wie sollte er nicht wieder neuen Glauben an das Leben, neue Hoffnung auf bessere Zeiten, ja neue Liebe zum Nächsten schaffen, daß er auch vielen Tausenden wieder Arbeit schafft und das ganze Leben des Volkes damit gleichsam aus einer bösen, harten Erstarrung erlöst?

Und doch sollte man, wenn der Frühlingsglaube nicht ein leerer Traum bleiben, sondern Früchte schaffen soll, vom Bauersmann lernen. Der weiß am allerbesten, daß da im Frühling das Leben sich offenbart in schier uner schöpflicher Machtfülle, und weiß auch, daß der Frühling ein Wundermann ist und mühelos fertig bringt, was jeder Menschenkunst spottet. Und legt doch ganz und gar nicht die Hände in den Schoß, als ob Feld und Garten, so wie die Blüten über den Winter und dem Schnee gelegen, die Ernte bringen könnten. Nein, das Erwachen des Lebens im Frühjahr ist dem Landmann Mahnruf, "ein Neues zu pflügen", wie es im Prophetenbuch heißt. Pflug um Pflug wird zu neuem Dienst hervorgeholt. Ackerfurche um Ackerfurche wird gezogen, und wenn das Feld fertig ist, kommt der Garten dran — überall werden die unteren Schollen zu oberst gehiebt. So fordert es die Ordnung der Natur; es fällt niemandem ein, das wertvolle Saatgut unter das alte Unkraut im unbearbeiteten Boden, zu legen!

Aber wer bedenkt, daß solche Ordnung auch gilt im Reich des Geistes, im Zusammenleben der Menschen? Das Aufblühen und Früchtebringen des Lebens in Handel und Wandel, im Verhältnis der Klassen und Stände und Parteien, ja der Völker der Erde möchte man wohl erleben; aber ist's nicht ein aller Naturordnung stender Wahn, solches Aufblühen zu erwarten ohne den Preis des Umkehrens, das die alte, erstarrte, verkrustete Schicht zu unterst und ein aufgelodertes Wesen, das bereit ist, ohne Borurteil und Widerstand guten Samen aufzunehmen, zu oberst kehrt? Darum sei das der gemeinsame Dienst aller derer, die im Leben der Menschen einen Frühling erwarten: Umbrechen, Auflockern, Zubereiten für den lebendigen Samen, den der Herr der Geschichte und Ernte auswirft auf allerlei Weise! G. Sch.

**Hypotheken-Gelder - Baukredite**  
rasch und billig durch  
**ELLWANGER & GEIGER, BANKGESCHÄFT**  
Stuttgart, Calwerstraße 10, Ecke Lindenstr. Telefon 25461-63

## Sein Genius

Eine Künstlergeschichte von Claus Sedren.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Bretel! Bin ich ein Bilderhändler?" braust Hasso auf. "Morgen früh zehn Uhr bin ich zu sprechen."

"Hasso!" mahnt Ulrike leise; sie fürchtet seine Heftigkeit.

"Ah, pardon! Nein, nein, pardon! Ich lasse den Grafen bitten, in mein Atelier zu treten; ich komme gleich."

Als er hinaus ist, lacht Kersten vergnügt. "So ist's recht! Da kenne ich meinen Fanietta wieder."

"Das ist nicht gut von Ihnen, Herr Kersten. Hasso hat das Bild so gut wie verkauft, und ich weiß, er freut sich darüber; der alte Russe wollte es nur noch einmal ansehen."

Alle lachten über Ulrikes strengen Ton, Ulrike selbst mit, besonders da Hasso sehr vergnügt in der Tür erscheint und erzählt, daß er eben das noch nicht einmal trockene Bild verkauft habe.

Ulrike bittet ihm zehn Mark für Edmunds heute gegründete Sparkasse ab.

Veska ist in Gesellschaften immer einsilbig; sie sieht, daß ihre Bildung, selbst ihre Manieren, nicht in diesen Kreisen passen; das macht sie unsicher und verdirbt ihre natürliche Anmut, obgleich Hassos Frau ihr mit liebenswürdigem Fortgefühl zu helfen sucht.

Die Herren gehen nachher fort, um ein Glas Bier zu trinken, nicht ohne daß Veska ihrem Gatten eine kleine Moralpredigt gehalten hätte, ja nicht zu viel zu trinken, da er so wie so schon etwas über den Durst getan hätte. Gans kann nichts vertragen, und wenn auch sonst der selbste Mensch, ist er in seiner gehobenen Stimmung

**Bis 200 Mk. Einkommen** monatlich mit nur 250 Mk. Betriebskapital. Überall richten wir Heimstrickereien ein und liefern unter günstigen Bedingungen unsere neueste Spezialmaschine

**„Der Heimstricker“**

Zu Hause und ohne besondere Vorkenntnisse können Sie arbeiten u. Geld verdienen. Ein Mill. Bedarfartikel sind Strumpwaren und sind jederzeit lohnender Absatz. Auch wir sind Käufer und zahlen an unsere Mitarbeiter gute Preise. Verlangen Sie sofort kostenlosen, ausführlichen Prospekt 12 L. Strickmaschinen- u. Strickwaren-Heimindustrie Gustav Nissen & Co., Dresden N.-3, Kosarstraße 12 L.



## Politische Wochenschau

Nachdem die Sowjetbehörden bisher die individuellen Bauernwirtschaften zwangsweise aufgelöst haben, hat die Partei festgestellt, daß eine solche Kollektivierung nicht mehr den Interessen der Partei entspricht. — So Stalins neuerer Aktus. Und in diesem Sinn ordnet Lenins Nachfolger namens des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei an: 1. Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die individuellen Bauernwirtschaften d. h. alsbaldiges Stoppen der gewaltsamen Kollektivierung des bäuerlichen Grundbesitzes; 2. sofortige Öffnung sämtlicher Märkte d. h. der Abgabegelegenheiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse; 3. sofortige Einstellung der Schließung von Kirchen, sofern sie nicht freiwillig zustande kommt.

Wer hätte das geglaubt, diese plötzliche Wendung der Stalinischen Kollektivierungs- und Verfolgungspolitik! Ob der Protest der mittel- und westeuropäischen Christenheit dies bewirkt hat? Oder vielmehr das drohende Gespenst der Hungersnot? In vierzehn Tagen beginnt in Rußland die Frühjahrsernte. Hierzu fehlt das Allernotwendigste. Vor allem das Saatgut. Man hat den "Rufstufen", den "individuellen" oder selbständigen Bauern, alles weggenommen, das Vieh aus dem Stall geholt, sie teilweise getötet, teilweise verjagt, teilweise verbannt. Zu Tausenden irrten sie umher im Land oder flüchteten über die Grenzen. Nicht weniger als 50 Millionen Russen drohte dieses Schicksal. Und daneben die Christenverfolgung, Maßnahmen, die an die aller schlimmsten Martyrzeiten erinnern! Sie trafen den russischen Bauern am härtesten, denn im Grunde ist die russische Seele religiös als jede andere Volksseele. Aber was wäre die Folge dieser Tollheit gewesen? Etwas anderes als eine Hungersnot, die wohl noch größer sich ausgewirkt hätte als die vor vier Jahren? Eine Wiederholung wollte die Moskauer Regierung denn doch nicht wagen. Und deshalb jener plötzliche Rückzug.

Auch hier wieder die alte Regel, daß die Landwirtschaft die Grundlage des Staats- und Volkswohls ist, vollends in



Dünge mit  
**HAKAPHOS**  
HARNSTOFF-KALI-PHOSPHOR

Rußland, wo die Bauern 80 Prozent der Bevölkerung darstellen. Das hat Mussolini, Italiens Diktator, mit dem ersten Augenblick erkannt. Man mag ja über die Gewaltmaßnahmen dieses Mannes geteilter Meinung sein. Aber das wird ihm niemand abstreiten können, daß er unendlich viel für die Hebung der nationalen Landwirtschaft, für Siedlungen, Urbarmachung von Mooren und Einöden, Entwässerung und sonstige Meliorationen, Steigerung der Produktion und für den inneren Markt getan hat. So neuerdings die Propagandasahrt des Getreidezolls. Durch Autokolonnen, Brotdarben, Vorträge, Flugzeuge will Mussolini die gesamte Bevölkerung von der Lebenswichtigkeit der Landwirtschaft überzeugen. Dazu kommt nun seine Schutz-zollpolitik. Er will nichts wissen von einem Zollfrieden, nicht einmal von einem "Zollwaffenstillstand". Sein Grundsatz heißt: "Das ausländische Getreide zahlt Zoll." Und die Folge? Im Februar 1929 wurden noch 154731 Doppelzentner Getreide nach Italien eingeführt, im Februar 1930 nur noch 593238, also eine Verringerung um 953983 Doppelzentner!

Auch bei uns in Deutschland kommt man immer mehr zu der Ueberzeugung, daß man den Schutz zoll für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht entbehren kann. Was ist unsere Agrarkrise im Grund anderes als eine Abfahrtsfahrt? Was helfen alle Rationalisierungen, Meliorationen, Düngemittel; ja was helfen die reichsten Ernten, wenn der Bauer keine Ertragsnisse nicht preismühsam absetzen kann? Und so haben denn auch die Regierungsparteien am Dienstag über die künftigen Zollserhöhungen sich endlich geeinigt. Der Weizen zoll soll um 2,50 Mark je Doppelzentner erhöht, der Gerst zoll soll auf 10 Mark heraufgehoben werden usw. Der Kartoffel zoll soll vom 15. Februar bis 31. März statt 4 Mark 20 Mark betragen.

Freilich kann mit Schutz zollerhöhungen, so unentbehrlich sie auch sind, unserer notleidenden Landwirtschaft nicht allein geholfen werden. Das hat Reichspräsident v. Hindenburg anlässlich der Unterzeichnung des polnischen Liquidationsabkommens in seinem Schreiben an den Reichsfinanzminister zum Ausdruck gebracht. Für den Osten, namentlich für Ostpreußen, müssen noch wirksame finanzielle Hilfsmassnahmen hinzutreten. Geschehe dies nicht, dann sei der Zusammenbruch unserer Landwirtschaft und die Abwanderung zahlreicher Menschen aus dem Osten unaufhaltsam. Und so macht der Reichspräsident den Vorschlag: "Es scheint mir billig und recht und auch zur Beseitigung der Missetimmungen geeignet, wenn nun in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausgleich gewährt wird und dies in der Weise geschieht, daß alljährlich, etwa auf die Dauer der nächsten 5 Jahre, aus der sogenannten Dames-Industriebelegung Beträge für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden."

Inzwischen hat der Reichspräsident die Youngsche Forderung unterzeichnet, "mit schwerem aber festem Herzen" zur Freude der Linken, zum Leid der Rechten. Insbesondere waren es Jugendbünde, unter ihnen auch der Verein deutscher Studenten und die deutsche Burschenschaft, die am letzten Sonntag, dem Gedenktag für die im Weltkrieg Gefallenen, in vielen Städten des Reichs Trauerkundgebungen unter umflorten über schwarzen Fahnen veranstalteten und feierlich die Haager Verträge zerrissen mit der Erklärung, daß sie, die Vertreter der kommenden Generation, den Neuen Plan niemals anerkennen werden. Auch an den Reichspräsidenten wandten sie sich mit einem ergreifenden Einspruch.

Wird nichts helfen, wenigstens praktisch nicht. Aber solche Geschehnisse sind jene "Imponderabilien", jene unwägbaren Dinge, die ihre moralische Wirkung nicht verfehlen. Der Reichstag hat gesprochen, und damit ist die Sache zunächst erledigt. Die Außenpolitik ist mit dem 12. März gewissermaßen abgeschlossen, die Vergangenheit "liquidiert". Es beginnt ein neues Zeitalter, wo man nicht mehr auf endlosen Konferenzen über Deutschlands Schicksal raten und taten wird. Frankreich wird von jetzt ab bei dem geringsten Anlaß in rücksichtsloser Unnachgiebigkeit auf den "Neuen Plan" hinweisen: "Wie liesest du?" Und doch können und wollen wir nicht glauben, daß Deutschlands Zukunft nicht ein für allemal abgeschlossen ist. Wohl heißt es wieder-

nicht zu Bett zu bringen, sondern läßt sich auf dem Nachhauswege durch zwei fidele Bekannte noch weiterschleppen, so daß er früh morgens um drei Uhr im ehelichen Schlafgemach erscheint. Obgleich Veska sich stellt, als ob sie schlief, erzählt er ihr als etwas ganz Neues, daß ihr Vetter in seinem Bett wieder wie ein Amor aussehe, eine Bemerkung, die er fast jeden Abend macht; seine Etiefel quatschen schrecklich beim Ausziehen, das Jüngste wacht auf, fängt an zu schreien und Veska fährt wortlos aus dem Bett, um Baby auf den Arm zu nehmen und in die beliebte schaukelnde Bewegung zu setzen. Gans schlüpft etwas scheu ins Bett, und um den stummen, aber sicheren Horn seiner Ehehälften abzulenken, meint er leichtfertig: "Mit Fanietta geht es zurück, wenn er so fortfährt!" Er weiß genau, daß Veska eine platonische Zuneigung zu seinem Freunde empfindet und seine Aeußerung als Blüh-ableiter annehmen wird.

"Wie so? Das ist Unsinn, Gans; er hat nie so schön gemalt."

"Ja, ja, kann sein, aber Franz Hopfen und Lüding meinten heute Abend, er male eigentlich nur noch für Köch-terpensionate und Nonnenklöster."

"Das ist nicht wahr", fährt Veska auf und vergißt sogar ihre wiegenden Veruhigungsversuche. "Er hat nie so schön gemalt wie jetzt; du hast es selbst neulich gesagt, Gans."

"So? Das ist etwas anderes — übrigens, er braucht ja nicht mehr so auf die Meinung des Publikums zu achten, da er Geld genug von seinem Adyptivvater bekommen kann."

"Wenn er's nimmt, Gans. Ulrike hat mir erzählt, daß sie nur ein kleines Nobelgeld von ihrem Vater bezöge, und ihr Mann sich jede weitere Unterstützung verbeten habe, und das finde ich riesig anständig von ihm."

"Nobel, aber dummi!" ärzelt Gans im Einschlafen; "der Alte fehlt ihn ja doch zum Erben ein. — Aber es paßt zu ihm. War die kinderlose Amerikanerin heute wieder da?"

"Ja, sie wollte durchaus deine Skizze von ihrem Forterrier sehen; ich wußte aber nicht, wo du sie gelassen hast. Nachher hat sie hier bei mir in der Finsterstube gesehen, und schließlich fing sie an zu weinen."

"Na nul!" murmelt Gans.

"Es war eigentlich traurig, aber doch zum Lachen; sie sagte nämlich: "O, Frau Kersten, sein Sie ein glücklicher Mensch. Sie haben solch hübsche Babys, und ich nichts als Hunde, nur kleine, kleine Hundel!" Ich glaube, am liebsten hätte sie mir den Gans gestohlen."

Der große Gans antwortet nun noch durch einige nicht mißzuverstehende Nasaltöne, und Veska legt den kleinen Schreihals wieder in sein Bettchen.

Fortsetzung folgt.

Zur Fußbodenpflege

**Globella-Bohnerwachs**  
fest und flüssig

**Globella-Mop-Politur**

**Globella-Mop** un...

**Globus-Wachs-Beize**  
Braun-gelb-rot fest und flüssig

Friz Schulz jun. A-G, Leipzig



**Stuttgarter Kaufmänn. Fachschule**  
E. Zepfachsches Institut  
mit Schülerheim  
Stuttgart, Paulsenstraße 32. Rufn. 603 70

Neuaufnahme:  
**23. April und 15. Mai d. J.**  
Baldige Anmeldung gewünscht.  
Lehrpläne und persönliche Beratung unverzüglich  
und kostenlos.

holt im Plan: „endgültig“. Aber wo gab es in der Geschichte jemals ein „Endgültig“? Der Neue Plan bringt dem deutschen Volk jetzt seine Passionszeit. Aber wir Christen wissen, daß auf den Karfreitag ein Ostern folgt. W. H.

### Die Tragödie einer Rasse

Wenn einmal — in wahrscheinlich nicht allzu ferner Zeit — die Ureinwohner Australiens, die Waldvölker Ceylons, Hinterindiens und Innerafrikas, die Buschmänner der Kalahariwüste ausgestorben sein werden, so ist das gewiß für die Bälterkunde ein schwerer Verlust, die Kultur der Menschheit wird aber kaum davon berührt; wenn aber der letzte Indianer Nordamerikas in „die ewigen Jagdgründe“ eingegangen ist, dann ist ein Volk, eine Rasse vom Erdboden verschwunden, die unsere hohen und höchsten Begriffe von Mensch und von Menschenwürde in mehr als einem Punkte reiner repräsentiert als die alten und neuen Kulturvölker, welche heute die Herren der Erde sind. Man wußte dies eigentlich kaum, man hielt die Indianer für „Wilde“ wie andere Wilde in anderen Erdteilen auch; man kannte aus seiner Jugend Indianer- und Wildwestgeschichten, in denen von nichts als Raub, Mord, Hinterhältigkeit und Grausamkeit die Rede war, und behielt bewußt oder unbewußt im Herzen dieses Bild des indianischen Volkes.

Aber nirgends ist ein „Audiatur et altera pars“ notwendiger und aufklärerischer gewesen als in diesem Falle. Ein Volk, nein, eine ganze Rasse, ein Menschenopus wird erst aus rücksichtslosester aus seiner uralten angestammten Heimat vertrieben, wird hingerichtet mit offenen und geheimen, plumpen und raffiniertesten Mitteln, wo er sich zur Wehr setzt, und wird hinterher noch verleumdet dafür, daß er sich zur Wehr setzte, daß er mannhaft genug war, um selbst einen aussichtslosen Verzweigungskampf noch durchzukämpfen. Der Amerikaner von heute hat keine sogenannte Kultur, die kaum mehr ist als ein auf Sand gebauter babylonischer Turm, auf den Gräbern eines herrlichen, durch und durch aristokratischen Menschenstammes errichtet.

Dies gilt es für die Geschichte festzuhalten, und man gewinnt diese Erkenntnis aus dem Bekenntnisbuche des letzten großen Häuptlings der Indianer White Horse Eagle aus dem Ossagastamme. Dieser 107jährige Greis erzählt hierin aus seinem Leben, von seinem Volke und von den heute noch für die Geschichtsbeschreibung unentbehrlichen Ereignissen des vorigen Jahrhunderts im wilden Westen, die er alle miterlebt und mitüberlebt hat. Dankenswerterweise hat ihn ein deutscher Schriftsteller, Edgar v. Schmidt-Bauli, zu diesem Buche angeregt und es herausgegeben. („Wir Indianer“, Erinnerungen des letzten großen Häuptlings White Horse Eagle, Verlag für Kulturpolitik, Berlin.)

Das Buch beginnt mit der Jugend des „Big Chief“, des großen Häuptlings, zu einer Zeit, in der der weiße Wilde noch kaum von Weißen betretenes Land war, als noch die Hunderttausende der Büffel über die Prärien dominierten und die Indianer ernährten. Wir hören von den männlich strengen Sitten des indianischen Volkes und von seinem herrlichen naturverbundenen Leben. Man erfährt, daß ein „Indianerhäuptling“ ein Fürst im edelsten Sinne des Wortes war, der sich durch unerhört schwierige Prüfungen dieser Würde verdienen mußte als der Erste im Kampfe wie im Frieden, an Leib und an Geist. Weiterhin wird von dem durchaus friedliebenden, menschenfreundlichen Charakter der meisten Indianerstämme erzählt, welche erst durch Hunderte gebrochener Verträge zur Kaperie und zu tödlichem Hass gegen die einwandernden Bleichgesichter ergriffen wurden. Der alte, ehrwürdige Häuptling erzählt dies alles so schlicht, so unbedingt wahrheitsgetreu und ohne Voreingenommenheit (obwohl man ihm solche nicht einmal übelnehmen könnte), daß man von Seite zu Seite ergreifen ist von der tiefen Tragödie, die hinter seinen Worten durchklingt, und von der Tapferkeit und Geduld, mit der sie von seinem Volke getragen wurde.

Der Historiker gewinnt authentisches Material über die großen Entscheidungskämpfe zwischen Rot und Weiß in den fiebziger Jahren, mit denen diese Tragödie für alle Zeit abgeschlossen wurde. Denn das indianische Volk ist zum mindesten in Nordamerika vernichtet um ein Nichts, um den Besitz einiger Goldfundstellen, Erdölfelder und dergleichen, ähnlich wie die herrlichen Büffelherden der Prärie niedergemetzelt wurden ihrer Häute und Jungen wegen. Die wenigen Tausende überlebender Indianer können diesen Untergang nicht mehr aufhalten. Das weiß wohl auch der alte Häuptling, aber er liebt doch sein Volk noch über alles und dient ihm heute, wo die Zeiten des Krieges vorüber sind, mit seinen Worten und seinem Wirken für eine menschenwürdige Existenz der Reste seines Volkes, die ihm in dem reichsten und fertigesten Lande der Welt anscheinend immer noch nicht gewährt ist. Es ist ein erschütterndes Buch.

**Neo-Ballistol-Kleber!**  
Vor dem Kriege patentiert in In- und Auslande.

**Desinfiziens.** Unentbehrlich für Mensch, Tier und Pflanze. Tötet Eiter- und Wundbazillen gegen. Prosp. II und legt Gewebensubstanz hervor. Radikalmittel gegen alle Pflanzenschädlinge, Ungeziefer, Blutlaus usw. gem. Prosp.

Weltweit über gratis und franko. In Apoth., Drogerien, Leiw. und Waffen-Geschäften, sonst von Fabrik

**Chem. Fabrik F. W. Kiever, Köln.**

### Ländliche Siedlungen außerhalb Württembergs

Mit Zustimmung der beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Finanzausschuß des Landtags ist die Württ. Wohnungskreditanstalt nunmehr als Finanzierungseinrichtung in die Förderung der ländlichen Siedlung Württembergs, insbesondere der Ostsiedlung eingeschaltet worden.

Nach ihren Richtlinien erfüllt sie drei Aufgaben zugunsten der in einer Vormerkungsliste der Württ. Landwirtschaftskammer aufgenommenen Siedlungslustigen: Einmal übernimmt sie Bürgschaften für hypothekendarlehende Dritter, sodann gewährt sie selber Darlehen, die entweder nachstelliger Kredit für die neue Siedlung sind (insbesondere solange von Reichswegen an der Förderung festgehalten wird, daß das Heimatland die fogen. Hauszinssteuerhypothen geben soll), oder der Flüssigmachung des bisherigen Besitzes dienen; endlich werden für die Verzinsung dieser Darlehen staatliche Zinszuschüsse, die den vom Siedler aufzubringenden Zinsfuß auf 1 Prozent ermäßigen, auf die Dauer von 5 Jahren verwilligt.

Befördert sollen werden nur solche neue Siedlungen, die ganz oder hauptsächlich ohne fremde Arbeitskräfte bewirtschaftet werden können und von staatlich anerkannten gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften oder unter Mitwirkung staatlicher Siedlungsbehörden errichtet werden; es handelt es sich dabei in der Regel nur um Stellen mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche bis zu 20 Hektar. Die Darlehen können auch zum Umbau vorhandener Wirtschaftsgebäude sowie zu Einbauten oder Zusatzbauten gegeben werden. Der Siedler hat den Nachweis zu erbringen, daß die Aufbringung der zum Erwerb der Siedlungsstelle erforderlichen Mittel einschließlich der Kosten der Neubauten und der Beschaffung des notwendigen Inventars einwandfrei gesichert ist und daß er hievon in der Regel mindestens ein Fünftel aus eigenen Mitteln beschafft.

Die Höhe des Darlehens darf 6000 RM. für die Siedlungseinheit nicht übersteigen. Es ist als Dauerdarlehen zu geben und auf der Siedlungsstelle oder sonstigem Grundbesitz durch Eintragung einer Hypothek oder Grundschuld an bereiteter Stelle, in der Regel innerhalb 80 v. H. des Werts, sicherzustellen. Anträge auf Bürgschaftsübernahme oder auf Gewährung von Darlehen sind auf einem bei der Wohnungskreditanstalt oder der Landwirtschaftskammer erhältlichen Bordruck durch Vermittlung der Gemeindebehörde bei der Württ. Landwirtschaftskammer erhältlich. Bordruck durch Vermittlung der Gemeindebehörde bei der Württ. Landwirtschaftskammer einzureichen. Im übrigen werden durch diese Siedlungsförderung die für die eigentlichen Aufgaben der Wohnungskreditanstalt zur Verfügung stehenden Mittel nicht geschmälert.

### Die Landwirtschaft wird für ihre Produkte.

Würde jeder deutsche Verbraucher zu seiner Ernährung in erster Linie deutsche Waren benutzen, dann wäre nicht nur der Landwirtschaft viel geholfen, sondern mit ihr der gesamten deutschen Wirtschaft. Vieles Geld, das so ins Ausland flieht, würde im Lande bleiben und der Allgemeinheit zugute kommen. Die Not der Landwirtschaft ist aber bedauerlich groß, daß sie nicht mehr in der Lage ist, zur Förderung des Verkaufs ihrer Ware die heute in jedem Geschäftsbetrieb so notwendige Kessime zu entfalten. Für sie hat es begrüßenswerterweise das Deutsche Ratsindikat, Berlin, unternommen, die Verbraucher aufzurütteln und ihnen durch Briefverleihnennungen die Notwendigkeit, nur deutsche Waren zur Ernährung zu verwenden, täglich vor Augen zu führen. Der einzelne Landwirt wird gerne die Gelegenheit ergreifen, die für ihm geschaffenen Verleihnennungen richtig zu benutzen. Es ist zu hoffen, daß sich dadurch auch der letzte Verbraucher seiner volkswirtschaftlichen Pflicht erinnert und der Warnung der auf den Briefen in sein Haus getragenen Marken folgt.

### Sport

Ostertage Schwäbischer Ruderer. Der Bund württ. Ruderervereine, dem förmliche Vereine des Landes angehören, wird an den beiden Ostertagen eine Redarfahrt Heilbrunn-Heidelberg veranstalten.

Aus 5000 Meter Höhe abgesprungen. Am Mittwoch mittag stieg der bekannte Flugmeister Gerhard Fieseler mit dem Kallstimmler Reich aus Müzbura mit seiner „Liaer-

**Pianos Flügel Harmonium** in großer Auswahl (neu und gebraucht) zu günstigen Zahlungsbedingungen (auch Miete / Tausch / Teilzahlung) stets vorrätig bei

**Schiedmayer & Söhne / Pianofortefabrik**  
STUTT GART, Neckarstr. 16. und ULM, Bahnhofstr. 3

Schwabe“ auf dem Flugplatz Walldau bei Kassel zu dem angekündigten Abflug auf. Da eine Windstärke von 8 Sekundenmeter herrschte und eine Höhe von 6000 Meter erreicht werden sollte, war mit einem starken Abtrieb zu rechnen. Reich sprang aus einer Höhe von 5166 Meter ab und landete nach 20,1 Minuten in der Nähe von Volkmarshausen bei Kassel. In dieser Höhe herrschte eine Kälte von 29,2 Grad, die es Fieseler unmöglich machte, ohne weitere Vorbereitungen höher zu steigen. Der Aufstieg hatte 55,7 Minuten in Anspruch genommen. Reich hat einen Weltrekord aufgestellt.

**Rückkehr des Polarforschers Wilkins.** Sir Hubert Wilkins ist am 19. März von seiner Südpol-Forschungsreise zurückgekehrt. Er berichtet, er habe an Stellen, wo ein Teil des Festlands vermutet worden war, nur offenes Wasser gefunden, an anderer Stelle habe er aber eine neue Küstenlinie von großer Länge aufgenommen und fünf Inseln entdeckt.

**Zeppelin-Fahrten 1930.** Die Hamburg-Amerika Linie hat folgendes Fahrtenprogramm des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ für 1930 bekanntgegeben: Im April werden Fahrten von 8-10ständiger Dauer ins Alpengebiet, nach Oesterreich und der Schweiz stattfinden. Im Juni-August wird „Graf Zeppelin“ 2-3 tägige Nord- und Ostfahrten bis zum Nordkap und der Eisgrenze ausführen. Für den Herbst sind wieder verschiedene Deutschland- und Schweizerfahrten geplant. Soweit möglich, wird in dieses Fahrtenprogramm eine Anzahl von Landungsfahrten nach größeren Städten Deutschlands, der Schweiz und Oest. Oesterreichs eingeschoben. Ueber weitere geplante Fahrten schweben noch Verhandlungen.

„Graf Zeppelin“ kommt nach Darmstadt. Aus Anlaß der im August in Darmstadt stattfindenden Olympiade der Studenten wird zur Begrüßung der etwa 1000 Weltkämpfer aus 17 Ländern auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Darmstadt kommen und auf dem bis dahin längst geräumten Weisheimer Gezierplatz eine Landung vornehmen.

**Das Klemmflugzeug in Südwestafrika.** Das Flugzeug Windhoel, ein Klemm-Eindecker mit 85/95 PS. Cirrus-Motor, hat mit dem Piloten Wöckner und Herrn Willi Trüd Landemöglichkeiten an verschiedenen Orten in Südwest untersucht. Karibib, Amaruru, Otjiwarongo, Tjuned haben bereits brauchbare Flugplätze geschaffen. Trüd ist von der zuständigen Unionsbehörde zum „Ground Inspector“ für Südwest ernannt worden. Er hat demnach die Oberaufsicht über das Aerodrom in Windhuk und wird verzichtlich auch für die weiteren Flugplätze im Land Zuständigkeit erhalten, die eingeführten Flugzeuge abzunehmen.

### Handel und Verkehr

**Der deutsche Außenhandel im Februar 1930**

Die reine Warenausfuhr im Februar beträgt 1026,3 Millionen RM. (Vormonat 1002,2), die Einfuhr nur 981,8 (Vormonat 1304,9) RM. Mich ergibt sich für Februar ein Ausfuhrüberschuß von 44,7 Mill RM (unter Berücksichtigung nachträglicher Zollabrechnungen sogar von fast 100 Mill RM.). Von dem Ueberschuß sind aber die Reparationslasten abzuguziehen, für die keine Gegenwerte hereinkommen, mit 64,5 (gegen 58,8 Mill. RM.) abzuguziehen. Die zahlenmäßige Einfuhrminderung gegenüber dem Vormonat entfällt fast ausschließlich auf Lebensmittel und Getränke, die um 202,5 Mill RM., und auf Rohstoffe und halbfertige Waren, die um 110,5 Mill. RM. geringer ausgewiesen sind. An dem Rückgang der Gesamtzufuhr sind die Fertigmaren mit 39,4 Millionen RM., die Rohstoffe und halbfertigen Waren mit 25,1 Millionen RM. beteiligt.

**Gesetzliche Regelung des Bauvereinswesens zum Schutz der Bauverarer**

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Depot- und Depostferegesetze sollen auch gesetzliche Bestimmungen über das Bauvereinswesen getroffen werden. Der Entwurf sieht die Konzeptionspflicht und die Staatsaufsicht vor. Bauverein ist unter anderem die Festlegung aller Bauvereinsverträge auf die Form der AG, der Kommanditgesellschaft a. H. oder der GmbH. Den zahlreichen in genossenschaftlicher Form bestehenden Bauvereinsvereinen würde dann der Uebergang zu einer der genannten Gesellschaftsformen zur Pflicht gemacht werden. Genauere Vorschriften sind der Entwurf vor allem für die Darlegung der Statuten und Darlehensbedingungen (Höhe der Leistungen, Rechtsnachteile bei Berzug der Beitragszahlung, Wartzeit, Änderungen des Vertrags u. a. m.). Weitere Einzelbestimmungen sind der Entwurf über den Geschäftsplan (Vermögensübersicht, Verteilung der Sparbeiträge usw.) enthalten. Sponzitativer Grundstücksverkehr soll den Bauvereinsvereinen vorbehalten sein. Der Zusammenbruch von Bauvereinsbetrieben soll genehmigungspflichtig sein. Die Bauvereinsvereine sollen der Aufsicht des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung unterstellt werden. Die gesetzliche Regelung soll alle privaten Bauvereinsvereine, dagegen nicht die öffentlichen erfassen.

**Neuer Zusammenschluß im Bauvereinswesen.** Die Vaterland Siedlungs- und Bauvereinsgesellschaft, die jetzt in eine Aktiengesellschaft mit 250.000 RM. Kapital und 100.000 RM. Rücklage umgewandelt wird, und die Deutsche Sparbank, beide in Dresden, haben eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, der auch die Badisch-Pfälzische Arbeitsgemeinschaft der Siedler und Bauverarer in Rannheim, sowie die Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Siedler und Bauverarer in Dresden angeschlossen werden. Weitere Angliederungen sind in Aussicht genommen.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS

Den endgültigen **Qualitätsbeweis** Raucher selbst.

GARBAN

**KUR MARK CIGARETTEN**

Ich rauche täglich wenigstens 30 Stück Kurmark  
Ich kann kein anderes Fabrikat

Das in unverständer Güte zu bewahren und zugleich so anregend ist, die Lektüre ist mir ebenso gut wie die Raucher. Noch jeder maler freuen die war mir aufrecht dankbar, dass ich ihn auf die Kurmark

Die Zigarette der neuen Epoche

**KUR MARK**